

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

122 - Freiburg 1292 Februar 11: Johannes Degenhart verkauft sein Haus zu Freiburg bei der niederen Metzsig um 80 Mark Silber an Jakob den Münzmeister, der es ihm um einen Jahreszins zu Erbe verleiht

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 693 n. 1527. — Delaville Le Roulx, Cartulaire Général 3, 603 n. 4179 mit Jan. 9.

Geschrieben von einer Hand mit sehr charakteristischer Schrift, die uns in einer Kenzinger Urkunde vom Jahr 1297 wieder begegnen wird. Dünnes Pergament, Befestigung des Siegels ungeschickt, Siegelbild nach hinten. Auch in sprachlicher Hinsicht ist die Urkunde sehr eigenartig.

Wir grave Heinrich herre von Vêldenze tûn kunt allen den, so disen brief ansêhent oder hôrent lêsen, daz Uolrich sêlige von Brunnebach^a riter uñ Kûnreli^a sin brüder, do man zalte von gotez gebûrte tuseng zwie hundert ahzig uñ nûn jar, gaben ze kovende daz gût, daz si ze Kenzingen^b haton in dem banne, daz¹⁰ ist sibenzêhen schillinge gêltez uñ zêhen kapen uñ ein jucherte achers, lit in Werlinstal², dem meister dez husez von^c Sante Johanse ze Friburg umbe fûnfhalbe march lôtigez silbers dez gewêgez von Friburg uñ sint och dez gewêrt ganzelich uñ gêrwe. Si hant och daz genempte gût gegên dem gene[m]pten meister uñ dem huse von Sante Johanse ze Friburg in Brischwê fûr lidig êgen¹⁵ uñ gelopten och dez wêr ze sinde si uñ alle ir erben. Wir verzihen úns och aller ansprache, so wir an daz sêlbe gût haben oder úns erben harnach mohtin gewinnen. Daz diz war uñ stête si, so haben wir úns erben yngesigel ze eime ofenem urkúnde gehenket an disen brief. Diz geschach uñ wart dirre brief gegên, do man zalte von gotez gebûrte tuseng zwie hundert núnzig uñ zwêi jar, an dem²⁰ nêhsten vritage vor sante Hylarien tage.

122

Freiburg 1292 Februar 11

Johannes Degenhart verkauft sein Haus zu Freiburg bei der niederen Metzsig um 80 Mark Silber an Jakob den Münzmeister, der es ihm um einen Jahreszins zu Erbe verleiht.

Or. Karlsruhe GLA.: 24/22 (Kloster Tennenbach¹) zu Februar 10. Stadtsiegel IV (Bruchst.) an Leinenschnur.

Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 704 n. 1542. — Erw.: Geiges Schauinsland 40 (1913), S. 50 u. 82.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Alle, die disen brief sehent oder hôrent lesen, die sún wissen, das Johannes Degenhart het verkôfet sin hus², das da lit ze Friburg in der stat bi

121 ^a nicht „Künteli“ wie bei Delaville Le Roulx a. a. O. und Kindler v. Knobloch OG. 1, 169 ^b nicht „Benzingen“ wie ebd. ^c von auf Rasur

¹ Brombach b. Lörrach. Vgl. Kindler v. Knobloch a. a. O.

² Vielleicht hängt mit diesem Namen der heutige Flurname Nirlinsberg ö. Kenzingen zusammen.

122 ¹ Diese Provenienz rührt daher, daß das Haus später in den Besitz des Klosters Tennenbach überging. Vgl. Flamm GO. 2, 129 n. 53. ² Es handelt sich um das Eckhaus Adolf-Hitler-Straße 169 (früher Kaiserstr. 53). Es hieß fortan zunächst „hern Tegenhartz hus“, darauf „des Tegenharts hus“ und schließlich „hus zem Tegenhartt“ = Haus zum Degenhart. K. Schmidt, Die Hausnamen u. Hauszeichen im mittelalterlichen Freiburg (Gießener Beitr. z. deutschen Philologie XXVI), S. 41.

der nideren mezzige³ an dem orte uñ swas darzü horet, Jacobe dem Mynze-
meister umbe ahzig marke lötiges silbers geweges ze Friburg. Uñ ist der selbe
Johannes des selben silbers ganzeliche von dem selben Jacobe gewert. Uñ het
öch der selbe Johannes das selbe hus dem selben Jacobe mit allem rehte uf-
5 gegeben lidig uñ lere. Uñ het der vorgeante Jacob das vorgeante hus uñ
swas darzü horet mit allem rehte verlúhen dem vorgeanten Johannese uñ
allen sinen erben ze rehtem erbe iemerme umbe zwelf phunt phenninge unde
siben phenninge brisger zinses jergeliche ze súnegihten halben uñ ze winnahten
halben dem vorgeanten Jacobe uñ sinen erben ze gebende. Uñ swenne es sich
10 endirt, so git man ein phunt pheffers ze erschazze. Wir Johannes Degenhart
uñ Jacob der Mynzemeister verjehen an disem brieve der vorgeschriben dinge
uñ geloben si stete ze haltende vúr uns uñ vúr alle unser erben ane alle geverde.
Uñ harúber ze einem urkúnde ist dirre brief durh unser beider bette mit der
stette ze Friburg ingesigel besigelt. Wir Gótfrit von Slezstat burgermeister⁴ uñ
15 die vieruñzwegig der rat ze Friburg durh bette der vorgeanten Jacobes uñ
Johanneses haben der stette ze Friburg ingesigel an disen brief gehenket. Hiebi
waren: voget Góli, Herman von Kúrnegge, Willehelm von Teningen, Burchart
von Tottinkon, her Hv́bischman, der Strófer⁵, Lútfrit Atschier, der Spiegeler,
Hug Bitterol⁶, Merki der zolner uñ ander genúge. Dis ding beschach uñ wart
20 dirre brief gegeben ze Friburg, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt
núnzig uñ zwei jar, an dem nehisten mentage vor sante Valentines tage.

123

1292 April 1

*Graf Konrad von Freiburg, Dompropst von Konstanz, und Graf Egen, Herr zu
Freiburg, beurkunden, daß vor ihnen Frau Junte Snewelin, Witwe des Ritters
25 Konrad Snewelin des Jungen, ihren Hof zu Krozingen, ihr Gut zu Ober- und
Niederreute, Zinsen zu Weisweil, Zähringen und Wiehre sowie ihr Gut zu Wend-
lingen dem Kloster Günterstal vergabt und alles auf Lebenszeit wieder um einen
jährlichen Zins empfängt.*

122 ^a sic

30 ³ Damit ist die Lage der niederen Metzsig beiläufig bestimmt. Vgl. n. 113 Note 2.
Nördlich davon, wohl an die niedere Metzsig anstoßend, war der Rindermarkt (vgl.
Hamm a. a. O., S. 89; Poinsignon GO. 1, 115 u. 127). Einen Anhaltspunkt
dafür bietet die Erwähnung eines Hauses „in loco, qui vulgariter dicitur Rint-
marchet“ in einer Urkunde 1260—1279 (Freib.UB. 1 n. 175). Wahrscheinlich han-
35 delte es sich dabei um das Haus Adolf-Hitler-Straße 155 (früher Kaiserstraße 39),
das im Güterbuch des Klosters Günterstal von 1344 (Generallandesarchiv Karlsruhe)
als „das núwe hus an dem Rintmarget“ aufgeführt ist. Im genannten Günterstaler
Güterbuch ist zwar auch das Haus Adolf-Hitler-Straße 159 (früher Kaiserstraße 43)
als Eigentum des Klosters erwähnt, aber ohne nähere Bezeichnung. ⁴ Wie bei
40 n. 118 erscheint jetzt der Bürgermeister, nicht mehr der Schultheiß. Vgl. Th.
Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, S. 60, wo
zu berichtigen ist, daß es seit 1291 (nicht 1292) in Freiburg einen Bürgermeister
gegeben hat. ⁵ Zu diesem Namen und seiner Deutung s. Geiges Schauins-
land 40, 68 ff.